

die Mehrzahl, fielen entweder, weil sie sich nicht festhalten konnten, bei der geringsten Erschütterung von den Blättern oder gingen, wenn nicht eher nach dem Erneuern des Futters durch Eintrocknen zu Grunde, so dass mein ganzer Bestand im Verlaufe weniger Tage bis auf 30 Raupen zusammengeschmolzen war.

Die Ursache dieses massenhaften Hinsterbens war offenbar darin zu suchen, dass die meisten Räupecn durch das Abfegen theils verletzt, theils zu geschwächt auf das Futter kamen und in Folge dessen nicht mehr im Stande waren, an den Blättern die zum Festhalten nöthigen Fäden herzustellen.

Das Spinnen wird beiläufig, wie ich im weiteren Verlaufe der Zucht beobachtete, bis zur letzten Häutung fortgesetzt und dann eingestellt.

Die Hauptschwierigkeit scheint mir demnach darin zu liegen, die Räupecn unversehrt auf das Futter zu bringen. In der Freiheit legt der Schmetterling seine Eier jedenfalls auf die Unterseite der Birkenblätter, so dass die Räupecn den Tisch gleich gedeckt finden. Wie denn auch die ersten Eier, die ich erhielt, in dieser Weise an ein in den Kasten gestelltes Sträusschen Birkenreiser gelegt wurden.

Die übrigen 30 Räupecn gediehen prächtig; nach einigen Tagen setzte ich dieselben einzeln an die Blätter eines in den Garten gepflanzten jungen Birkenstämmchens, das ich vorher mit einem zum Zwecke des Ansetzens der Räupecn oben offenen grossen Gazebeutel versehen hatte, und überliess die weitere Behandlung mit Ausnahme des mässigen Spritzens meinerseits der Natur.

Ich hatte die Freude, dass sich die Räupecn nach und nach trefflich entwickelten und bis auf eine, welche einging, spinnreif wurden. Sobald ich letzteres an dem fettig glänzenden Aussehen der Raupen bemerkte, brachte ich dieselben in einen besonderen Behälter, in welchem sich später 29 kräftige Puppen vorfanden.

Die Hauptbedingung für eine gedeihliche Entwicklung der Raupen dürften somit meines Erachtens darin gipfeln, dass die Thiere sofort nach dem Verlassen der Eier ohne Verletzung auf das Futter und zwar an die Unterseite der Blätter gesetzt werden, ohne dass ihnen vorher Zeit zum Spinnen gelassen wird.

Lässt sich im Weiteren das öftere Futterwechseln, bei welchem die Räupecn die Gespinnste jedesmal erneuern müssen, dadurch ver-

meiden, dass man die Thiere an in Töpfe oder in den Garten gepflanzten Birkenstämmchen so lange zieht, bis sie die ersten Häutungen überstanden haben, so wird man zweifellos bei der Zucht die besten Erfolge erzielen.

Einige Insektenbauten und andere Mittheilungen.

Von Dr. Ferdinand Rudow.

Anthophora furcata Pz.

Im Anhalt'schen werden fast alle Jahre die Kirschbäume an den Strassen von den Larven der *Necydalis major* heimgesucht und manchmal gehörig beschädigt. Mein Freund Amelang in Dessau schickte mir verschiedene Blöcke Kirschbaumholz zur Untersuchung, unter Anderm auch ein Stück mit Hymenopterenbauten, welche sich nach einigen Ueberresten in den Puppenhüllen als von obiger Biene herrührend erwiesen. Wie ich schon mehrfach gefunden habe, so hatte auch hier die Biene sich der Mühe, selbständig Gänge in das Holz zu graben, nicht unterzogen, sondern die schon vorhandenen des Käfers, nachdem sie verlassen waren, benutzt und wohnlich eingerichtet. Alle Gänge zeigten sich möglichst glatt, von Holzmehl gesäubert und an einer Stelle nahe dem noch ziemlich festen Kern etwas erweitert und zur Larvenkammer passend gemacht, was man an den verschiedenen Nagespuren erkennen kann.

Die Puppenhüllen sind von regelmässiger Eiform, drei hinter einander befindlich, ohne durch deutliche Zwischenwände getrennt zu sein. Die Wände bestehen aus fester Masse, Holzmehl mit Schleim vermengt, aussen rauh, innen mit weisser, glänzender Schleimmasse ausgekleidet. Die Ausgänge befinden sich alle an einer Seite und scheint auch ein gemeinsames, schon vorgearbeitetes Flugloch benutzt worden zu sein. Verschiedene andere Löcher von den Käfern herrührend, waren sorgfältig mit festem Holzmehl verklebt. Auch hier ist die Zelle des ♂ bedeutend kleiner als die des ♀.

(Fortsetzung folgt.)

Eigenthümlichkeiten des Falters und Beschreibung der jungen Raupe von *Erebia Arete* F.

Von Gabriel Höfner.

Der Falter erscheint auf der Saualpe in Kärnten in der ersten Hälfte des Juli; am frühesten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Einige Insektenbauten und andere Mittheilungen. 10](#)